

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
Übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Verlags- und Druckerei: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt

Mittwoch, 16. März 1988

Blatt 469

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Startschuß für Aktion gegen Kleinwasserheizer (471)
- Ehrenzeichen des Landes Wien (472)
- Wiener Spitäler zum Abbau von Akutbetten (474-476)
- Wienerlied-Platte zur Rettung des Stephansdomes (nur FS)

Bezirke:

- Sitzung der Bezirksvertretung Innere Stadt (470)
- Gedenksitzung der Bezirksvertretung Alsergrund (470)

Kultur:

- Wanderausstellung „Jewish Vienna“ eröffnet (473)
- Umbau im Uhrenmuseum abgeschlossen (473)

Sitzung der Bezirksvertretung Innere Stadt

Wien, 16.3. (RK-BEZIRKE) Mittwoch, den 23. März, findet um 14.30 Uhr im Festsaal der Bezirksvorstehung, 1, Wipplingerstraße 8, eine Sitzung der Bezirksvertretung Innere Stadt statt. Auf der Tagesordnung stehen neben Anfragen und Berichten die Beratung der Oberflächengestaltung des Dr.-Karl-Lueger-Platzes sowie die Bewilligung der Turnsaal-Neugestaltung in der Rengasse. (Schluß) end/rr

Gedenksitzung der Bezirksvertretung Alsergrund

Wien, 16.3. (RK-BEZIRKE) Die Bezirksvertretung Alsergrund tritt am Mittwoch, dem 23. März, um 17 Uhr, zu einer Sitzung zum Gedenken an das tragische Geschehen im März 1938 zusammen. Es sprechen Chefredakteur i.R. Prof. Ludwig REICHHOLD, Abgeordneter zum Nationalrat a.D., Univ.-Prof. Dr. Alfred GISEL, Abgeordneter zum Nationalrat a.D. Dr. Wilfried GREDLER und Univ.-Prof. Dr. Eduard RABOVSKY.

Im Anschluß an die Gedenksitzung im Festsaal der Bezirksvorstehung, 9, Währinger Straße 43, findet im Sitzungssaal der Bezirksvorstehung eine Arbeitssitzung der Bezirksvertretung Alsergrund statt. (Schluß) end/bs

Startschuß für Aktion gegen Kleinwasserheizer

Wien, 16.3. (RK-KOMMUNAL) Die von Energiestadtrat Johann HATZL bereits angekündigte Aktion gegen gefährliche „Kleinwasserheizer“, 5-Liter-Durchlauferhitzer ohne Abzug und ohne Sauerstoffmangelsicherung, hat nun begonnen. Die Wiener Stadtwerke-Gaswerke werden in dieser Woche an rund 130.000 Besitzer solcher Geräte schreiben, um ihnen einen kostengünstigen Tausch gegen ein sicheres Gerät anzubieten.

Der Brief hat folgenden Wortlaut: „Die sogenannten 'Kleinwasserheizer', 5-Liter-Durchlauferhitzer ohne Abzug und ohne Sauerstoffmangelsicherung, können bei unsachgemäßer Bedienung oder Wartung zu einer Gefahr für ihre Benützer werden. In den letzten Jahren ist es zu etlichen Unfällen mit solchen Geräten gekommen, leider auch zu Todesfällen.

Die Wiener Stadtwerke-Gaswerke haben deshalb, gemeinsam mit der Landesinnung Wien der Sanitär- und Heizungsinstallateure, dem Großhandel und den Geräteherstellern eine Umtauschaktion ins Leben gerufen, die Ihnen zu einem sehr günstigen Preis die Installierung eines modernen, allen Sicherheitsanforderungen entsprechenden, Gerätes ermöglichen soll.

Falls Sie daher noch einen 'Kleinwasserheizer' älteren Baujahrs in Verwendung haben, können Sie bei Ihrem Installateur, der Ihnen auch gerne beratend zur Seite steht, ein Neugerät (Type A) zum verbilligten Aktionspreis von 3.990 Schilling (inkl. Umsatzsteuer ohne Montage, unverbindlich empfohlener Richtpreis) erwerben. Dieses Gerät ist mit einer Sauerstoffmangelsicherung ausgestattet, sodaß es sich bei Sauerstoffmangel, der zu Unfällen führen kann, selbsttätig abschaltet. Steht Ihnen jedoch ein entsprechender Rauchfang (Abgasfang) zur Verfügung, dann empfehlen wir Ihnen, ein Gerät mit Abgasführung zu wählen. Dieses ist dann auch zur Warmwasserbereitung für ein Wannenbad oder zum Duschen geeignet.

Achtung: Diese Aktion ist bis 30. Juni 1988 befristet.

Für Rückfragen und weitere Informationen stehen Ihnen folgende Stellen der Gaswerke zur Verfügung:

- 6, Mariahilfer Straße 63, Tel.: 587 96 01, Beratungsstelle der Gaswerke
- 8, Josefstädter Straße 10-12, Tel.: 4309-0, Technische Abteilung
- 12, Theresienbadgasse 3, Tel.: 83 35 41, Technische Abteilung
- 20, Denisgasse 39-41, Tel.: 33 35 21, Technische Abteilung

Außerdem hilft Ihnen auch das Kundenberatungszentrum der Wiener Stadtwerke im 9. Bezirk, Spitalgasse 5-9 gerne weiter.

Im Interesse Ihrer Sicherheit möchten wir Ihnen empfehlen, von dieser Aktion Gebrauch zu machen.“ (Schluß) roh/bs

Ehrenzeichen des Landes Wien

Wien, 16.3. (RK-KOMMUNAL) Im Rathaus wurden Dienstag nachmittag zwei verdienstvolle Persönlichkeiten der Wiener Wirtschaft geehrt: Landeshauptmann-Stellvertreter Hans MAYR überreichte Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien an Ing. Wolfgang DENZEL und Direktor Dr. Kurt SPERA. (Schluß) red/gg

Wanderausstellung „Jewish Vienna“ eröffnet

Bürgermeister Zilk gegen Verdrängen der Vergangenheit

Wien, 16.3. (RK-KULTUR/LOKAL) „Wir müssen auch über die Schattenseiten unserer Vergangenheit reden“, erklärte Bürgermeister Dr. Helmut ZILK, der Dienstag abend in der Hauptanstalt der Zentralsparkasse in Anwesenheit von Bundeskanzler Dr. Franz VRANITZKY die Wanderausstellung „Heritage and Mission: Jewish Vienna“ („Erbe und Auftrag: Jüdisches Wien“) eröffnete. Die Ausstellung, die auf 56 Bildtafeln das Schicksal der jüdischen Wiener vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart zeigt, wird vom Jewish Welcome Service im Ausland eingesetzt. Vorher ist sie auf Einladung von Z-Generaldirektor Dr. Karl VAK bis 31. März zu den Banköffnungszeiten im Kassensaal der Z-Hauptanstalt (3, Vordere Zollamtsstraße 13) zu sehen. Die Zentralsparkasse hat dazu auch einen Kurzkatalog in deutscher Sprache aufgelegt.

Bei der Eröffnung der Ausstellung sprach der Leiter des Jewish Welcome Service, Prof. Dr. Leon ZELMAN, vom Recht aller Opfer des Naziterrors und ihrer Nachkommen, Kritik an Uneinsichtigkeit und Verdrängung zu üben, wandte sich aber strikt dagegen, der Mehrheit der Österreicher, die die Nazizeit nicht oder nur als Kind erlebt haben, kollektive Vorwürfe zu machen. Bürgermeister Dr. Zilk ging in seiner Rede nochmals auf die Weigerung eines Teils der Bundesregierung ein, die Jahre vor 1938 als — wissenschaftlich längst außer Streit stehende — Vorgeschichte des „Anschlusses“ zu akzeptieren. Auch zur Ausstellung „Jewish Vienna“ habe es aus dem Außenministerium bremsende Kommentare gegeben, die er aber nicht akzeptiere, erklärte Zilk. (Schluß) wfv/gg

Umbau im Uhrenmuseum abgeschlossen

Wien, 16.3. (RK-KULTUR/LOKAL) Nach dem Abschluß der Heizungsumbau- und Renovierungsarbeiten im 1. Stock des Uhrenmuseums, Wien 1, Schulhof 2, sind wieder sämtliche Schauräume des Museums zugänglich. Im Zuge der Bauarbeiten wurde auch ein neuer Verkaufsraum im Erdgeschoß eingerichtet. Das Uhrenmuseum ist Dienstag bis Sonntag, von 9 bis 12.15 Uhr, und von 13 bis 16.30 Uhr geöffnet. (Schluß) gab/rr

Wiener Spitäler zum Abbau von Akutbetten

Stacher: Besondere Verhältnisse in Wien

Wien, 16.3. (RK-KOMMUNAL) In der derzeit laufenden Diskussion über die Spitalsfinanzierung, vor allem über den geplanten Abbau von Akutbetten in den österreichischen Krankenanstalten, meldet sich nun auch der Wiener Krankenanstaltenverband zu Wort. Wie der Präsident des Verbandes, Stadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER, Dienstag abend in einem Pressegespräch feststellte, ist es zu begrüßen, daß der Bund nun von seiner ursprünglichen Forderung, 2.600 Akutbetten in allen Bundesländern prozentuell gleichmäßig abzubauen, abgegangen ist und Regelungen anstrebt, die auf die besonderen Verhältnisse in jedem einzelnen Bundesland Rücksicht nehmen.

Wiener Krankenanstaltenverband

Der Wiener Krankenanstaltenverband ist ein gemeinnütziger Verein von Wiener Krankenhausträgern, der 1980 gegründet wurde. Zweck des Vereines ist die Koordination der stationären Krankenhausversorgung in Wien, die Förderung der Zusammenarbeit, der Erfahrungsaustausch, die generelle Information der Mitglieder usw. Der Verband hat gegenwärtig 25 Mitglieder, die 38 Wiener Krankenanstalten mit mehr als 15.000 Betten repräsentieren. Mitglieder sind neben der Stadt Wien, die der größte Wiener Krankenhausträger ist, zum Beispiel auch die Wiener Gebietskrankenkasse als Träger des Hanusch-Krankenhauses, die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt, verschiedene Ordensgemeinschaften, aber auch die „echten“ Privatspitäler, wie das Rudolfinerhaus, die Neue Wiener Privatklinik, das Goldene Kreuz usw.

Wien hat schon Akutbetten eingespart

In den Verhandlungen über die Krankenanstaltenfinanzierung in den Jahren 1988 bis 1990 hatte der Bund von den Ländern ursprünglich verlangt, die insgesamt 53.645 Akutbetten (ohne Psychiatrie und Neurologie), die es Ende 1986 in Österreich gab, bis 1990 um 2.600 zu verringern. Für Wien hätte das bedeutet, daß man die 12.302 Akutbetten um 596 hätte reduzieren müssen. Die Stadt Wien hat sich als größter Wiener Krankenhausträger grundsätzlich gegen eine lineare Kürzung des Bestandes an Akutbetten ausgesprochen, weil eine solche Maßnahme nur vom Bestand ausgeht, aber nicht vom Bedarf. In Wien wurden von 1983 bis 1986 bereits 539 Akutbetten eingespart — in diesem Zeitraum wurde in mehreren anderen Bundesländern die Bettenzahl noch aufgestockt. Der Wiener Krankenanstaltenverband unterstützt die Meinung der Stadt Wien, daß man bei der Festlegung der Bettenzahl nicht vom vorhandenen Bestand ausgehen kann, sondern nur von der tatsächlich zu versorgenden Bevölkerung. Wie Stadtrat Stacher betonte, sind bei der Berechnung des Bedarfs an Akutbetten mehrere Faktoren zu berücksichtigen: die Zahl der Einwohner, die Altersstruktur der Bevölkerung und der Anteil der Fremdpatienten, der in Wien aufgrund der zentralen Lage und des hochrangigen medizinischen Leistungsangebotes besonders groß ist.

Altersstruktur in Wien

Wien hat im Verhältnis zu den anderen Bundesländern einen sehr hohen Anteil an älteren Menschen. Alte Menschen müssen nicht nur öfter in das Krankenhaus, sie haben auch eine längere Verweildauer. Je 1.000 Einwohner einer Altersgruppe wurden 1986 in Österreich nur 162 im Alter von 16 bis 45 Jahren, aber 331 im Alter von 66 bis 75 und 410 im Alter von mehr als 75 Jahren in einem Akutspital aufgenommen. Und die durchschnittliche Aufenthaltsdauer nach Altergruppen betrug 1986 in den Wiener städtischen Akutspitälern für die Gruppe von 16 bis 45 Jahren 7,3 Pflege-

tage, für die Gruppe von 66 bis 75 aber schon 14,8 und für die Gruppe von mehr als 75 Jahren sogar 20,8 Pflage tage. Das bedeutet, daß Menschen in der Altersgruppe von 66 bis 75 Jahren 4,1 mal, Menschen in der Altersgruppe von mehr als 75 Jahren 7,2 mal so viele Pflage tage konsumieren wie Menschen in der Altersgruppe von 16 bis 45 Jahren. Wenn man nun noch berücksichtigt, daß Wien einen Anteil von 19,6 Prozent an der Österreichischen Bevölkerung, aber einen Anteil von 25,7 Prozent an der Bevölkerungsgruppe hat, die älter als 65 ist, dann ist klar, daß Wien eine höhere Anzahl von Akutbetten benötigt.

Einrichtungen für ältere Menschen

Auch die Auslastung der Betten kann kein Maßstab für den angestrebten Abbau von Akutbetten sein, weil in den Akutbetten sehr häufig Patienten liegen, die eigentlich in ein Pflegeheim oder in eine andere außerstationäre Einrichtung gehören. Oder die Patienten liegen länger als erforderlich im Akutspital, weil es keine sozialen Hilfen gibt. In Wien stehen dagegen allein in den städtischen Pflegeheimen rund 6.500 Betten zur Verfügung. Außerdem gibt es Pflegebetten in den Betreuungsstationen der Pensionistenheime und ein Netz von sozialen Diensten zur Betreuung zu Hause (Mobile Schwestern, Essen auf Rädern, Heimhilfe, Besuchsdienst usw.). Solche Einrichtungen sind eben die Voraussetzung für eine Reduktion der Akutbetten, wie sie in Wien in den vergangenen Jahren bereits erfolgt ist.

Fremdpatienten

Eine bedeutende Rolle spielen in Wien aber auch die Patienten aus anderen Bundesländern. In Wien wurden 1986 351.111 Patienten in Akutspitalern stationär versorgt, 293.068 davon waren Wiener. 17.912 Wiener wurden in Krankenhäusern in den Bundesländern betreut. In Wien gibt es also einen „Überhang“ von 40.131 Patienten aus den anderen Bundesländern.

Aufgrund dieser objektivierten Bedarfsziffern (Bevölkerung + Altersstruktur + Fremdpatienten) ergibt sich, wenn man eine gleichmäßige Verteilung in Österreich haben und 2.600 Betten abbauen will, daß Wien nicht reduzieren, sondern um 432 Akutbetten aufstocken müßte. Nach diesen Kriterien müßte außer Wien nur noch Niederösterreich um 169 Betten vermehren — ein deutlicher Beweis für die relativ geringe Bettenzahl in der Ostregion. Die anderen Bundesländer müßten mehr als 3.000 Akutbetten abbauen.

Kosten der Fremdpatienten

Die Patienten aus den anderen Bundesländern beeinflussen jedoch nicht nur die Zahl der Akutbetten in Wien, sie spielen auch eine wesentliche Rolle bei den Spitalskosten. Die Pflegegebühr in den Wiener städtischen Krankenanstalten (ausgenommen das Allgemeine Krankenhaus) beträgt pro Tag 2.490 Schilling. Davon bezahlt 940 Schilling die Krankenkasse und 475 Schilling im Durchschnitt der Krankenanstaltensammarbeitsfonds (KRAZAF). Die Stadt Wien muß 1.075 Schilling pro Tag zuschießen. Im AKH beträgt die Pflegegebühr pro Tag 3.900 Schilling. Daraus ergibt sich, abgezogen Krankenkasse (940 Schilling) und KRAZAF (646 Schilling), eine Abgangsdeckung von 2.314 Schilling durch die Stadt Wien.

Allein auf der Basis der Pflegegebühren ergeben sich durch die 40.000 Patienten aus den anderen Bundesländern für die Stadt Wien Kosten von rund 800 Millionen Schilling (Abgang berechnet für 1988). Diese Berechnung berücksichtigt jedoch noch nicht die Tatsache, daß die Patienten aus den anderen Bundesländern in einem hohen Ausmaß Spitzenversorgungsleistungen der Medizin in Anspruch nehmen.

Forts. von Blatt 474

Forts. auf Blatt 476

So wurden in Wien 1986 durchgeführt (in Prozenten von ganz Österreich):

Percutane Steinertrümmerung	62,2 Prozent
Transplantation Knochenmark	61,5 Prozent
Behandlung schwangerer Diabetikerinnen	59,7 Prozent
Transplantation Herz	58,8 Prozent
Ausgewählte zytostatische Chemotherapie-Verfahren	56,6 Prozent
Transplantation Leber	44,7 Prozent
Transplantation Niere	44,4 Prozent
Operative Eingriffe an Hirngefäßen	40,7 Prozent

Forts. von Blatt 475

Teure Spitzenleistungen der Medizin

Die Spitzenversorgungsleistungen sind aber auch entsprechend kostenintensiv:

Transplantation Knochenmark	S 835.000
Transplantation Herz	S 497.000
Transplantation Leber	S 456.000
Transplantation Niere	S 287.000
Gerinnungsfaktorensubstitution (Bluter)	S 245.000
Herzklappenersatz	S 150.000
Replantation von Extremitäten und -teilen	S 105.000

1986 wurden 35,4 Prozent der medizinischen Spitzenversorgungsleistungen von Österreich in Wien erbracht. Daraus ergaben sich Kosten von mehr als 2,3 Milliarden Schilling, die zum überwältigenden Teil von der Stadt Wien getragen wurden. Diese großzügigen Leistungen der Bundeshauptstadt müssen in den Verhandlungen über die Spitalsfinanzierung endlich berücksichtigt werden, betonte Stacher. (Schluß) sc/bs/rr